

Romanzen-Poesie der Spanier" (in den Wiener Jahrb. der Lit. Bd. CXIV und CXVII), indem nun Vieles, was dort aus Mangel an Belegen nur als Conjectur gegeben werden konnte, nun durch diesen wichtigen Fund zur documentirten Gewissheit erhoben wurde.

Herr Dr. Pfizmaier erstattete: „Bericht über die von Herrn Carl Freiherrn von Hügel dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinette zu Wien geschenkten chinesischen Münzen und Medaillen.“

Diese Münzen, welche, da man in China bekanntlich nur des ungeprägten Goldes und Silbers als Tauschmittel sich bedient, sämmtlich von weissem Kupfer sind, gehören grösstentheils sehr frühen Zeiträumen an, einige der ältesten nämlich einer ganz unbestimmten, jedenfalls aber noch vor der christlichen Zeitrechnung zu setzenden Periode, von den übrigen die älteren der Dynastie Han (vom J. 204 v. Chr. bis A. D. 9.) die jüngsten der Dynastie Ming (A. D. 1368 bis 1644).

Unter den ältesten sind besonders merkwürdig die 刀 *tao*, Münzen in der Gestalt von Schwertern, welche, der Sage nach, zuerst der uralte Kaiser Hoang-ti aus dem Kupfer des Gebirges Scheu-schan giessen liess, ferner die 布 *pu* (von dem gleichnamigen Worte 布 „fliessende Quelle," Gegenstände, welche wie fliessende Quellen sich verbreiten) Münzen von unregelmässiger Gestalt, beinahe einem Beil oder der Spitze einer Hellebarde ähnlich, welche unter der Dynastie der früheren Han gewöhnlich waren.

Da jede Nummer der hier besprochenen Münzen und Medaillen bereits mit einer kurzen schriftlichen Erklärung von einer mir unbekanntten Hand¹⁾ versehen ist, so erübrigt mir nur folgendes Wenige zur Vervollständigung oder Berichtigung hinzuzufügen.

Auf Nr. 1, welches nicht erklärt wurde, befindet sich die Abbildung einer Art Wage, an deren einen Seite ein Gewicht, an der andern in gleicher Höhe mit diesem das Zeichen 意 *i*,

¹⁾ Von Herrn Baron Hügel selbst, wie ich seitdem erfahren.